Gesamtkonzeption für Vollzeitpflege nach § 33 SGB VIII im Landkreis Ravensburg

Stand: 01.03.2017

Präambel

Eltern können in Situationen kommen, in denen sie auf die Hilfe und Unterstützung von Pflegefamilien angewiesen sind, damit ihre Kinder die Erziehung und Geborgenheit erfahren, die sie für ihre Entwicklung benötigen. Das Engagement von Pflegefamilien, diesen Kindern ein liebevolles Zuhause zu schaffen und sie für einen kurzen Zeitraum oder auch auf Dauer zu begleiten, hilft nicht nur den betroffenen Familien und deren Kindern; sondern stellt einen wertvollen Beitrag zu den **Leistungen der Jugendhilfe** dar. Außerdem fördert ihr persönlicher Einsatz als positives Beispiel sozialen Engagements auch den sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft.

Pflegefamilien sind **Partner der Jugendhilfe**, an die besondere Anforderungen gestellt werden. Kinder und Jugendliche müssen in der Regel aus schwerwiegenden Gründen außerhalb der eigenen Familie untergebracht werden. Auf Pflegefamilien können daher Belastungen und Probleme zukommen, bei denen sie neben der Vorbereitung auf Ihre Aufgaben die Beratung und Unterstützung durch das Jugendamt brauchen.

Durch ein **kooperatives Vertrauensverhältnis** ist eine gute Basis gelegt, dass Pflegefamilien frühzeitig schwierige Situationen ansprechen und sich Unterstützung holen und das Jugendamt über wichtige Angelegenheiten informieren.

Das Jugendamt hat bei der Vollzeitpflege eine besondere fachliche Verantwortung für die Sinnhaftigkeit und Eignung der Maßnahme. Neben der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der Pflegefamilie beinhaltet dies auch den kritischen fachlichen Blick auf die Maßnahme. Zeigen sich im Verlauf des Pflegeverhältnisses Fragestellungen, ob die Maßnahme so noch sinnvoll ist, braucht dies den offenen gemeinsamen Blick und die Zusammenarbeit aller Beteiligten, um gemeinsam die richtigen unterstützenden Maßnahmen treffen zu können oder auch gegebenenfalls andere Hilfemaßnahmen zu finden. Durch die altersentsprechende Beteiligung und die gemeinsame **Hilfeplanung** werden die Veränderungs-, Bedarfs- und Entscheidungsprozesse der Hilfe zur Erziehung abgestimmt.

Sollte es in einem Pflegeverhältnis zu Verdachtsmomenten auf eine **Kindeswohlgefährdung** kommen, müssen diese selbstverständlich entsprechend dem Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung mit den geeigneten fachlichen Vorgehensweisen überprüft werden.

Um den je nach Alter, Herkunftsfamilie, Biographie und aktueller Lebenssituation sich unterscheidenden Anforderungen an die Pflegefamilie gerecht werden zu können, wurden entsprechend des § 33 Satz 2 SGB VIII die Formen der Vollzeitpflege ausdifferenziert.

In der Gesamtkonzeption sind die folgenden Formen der Vollzeitpflege nach § 33 SGB VIII als Gesamtübersicht zusammengefasst:

1. **Vollzeitpflege**
2. **Vollzeitpflege bei besonderem Bedarf**
3. **Sonderpflegestellen**
4. **Bereitschaftspflege
Anlagen**

Diese Gesamtkonzeption stellt die Ausdifferenzierung der Vollzeitpflege nach § 33 SGB VIII des Jugendamts Ravensburg dar.

1. Vollzeitpflege

1.1. Grundlagen

Hilfe zur Erziehung in Vollzeitpflege soll nach § 33 SGB VIII entsprechend dem Alter und Entwicklungsstand des Kindes oder des Jugendlichen und seinen persönlichen Bindungen sowie den Möglichkeiten der Verbesserung der Erziehungsbedingungen in der Herkunftsfamilie Kindern und Jugendlichen in einer anderen Familie eine zeitlich befristete Erziehungshilfe oder eine auf Dauer angelegte Lebensform bieten. Diese Hilfeform ist geeignet für Kinder (und Jugendliche) die aufgrund der Situation der Herkunftsfamilie vorübergehend oder auf Dauer dort nicht verbleiben können.

1.2. Eignung

Voraussetzung ist die Überprüfung der Pflegefamilie durch mindestens zwei Gespräche zur Information und Eignungsüberprüfung wovon eines im Haushalt der Pflegefamilie (mit Überprüfung der Eignung der Räumlichkeiten) stattfinden muss. Es müssen ein vollständig ausgefüllter Bewerbungsbogen, die ärztliche Unbedenklichkeitsbescheinigung der Pflegeeltern und erweiterte Führungszeugnisse sämtlicher Personen über 18 Jahre im Haushalt der Pflegefamilie zur Vorlage bei Behörden vorliegen. Die Teilnahme am Qualifizierungsseminar muss erfolgt sein, oder innerhalb von drei Monaten nach Belegung erfolgen. Ist dies nicht möglich, kann als Ausnahme eine Einzelqualifizierung erfolgen.

1.3. Qualifizierung und Begleitung

Neben dem Qualifizierungsseminar und der Eignungsprüfung bietet das Jugendamt seinen Pflegeeltern Fortbildungsangebote und Supervision an. Ebenfalls erhalten Pflegeeltern Informationsbriefe und es finden Aktionstage für Pflegefamilien statt. Das Einzelfallmanagement/ die Hilfeplanung erfolgt durch den ASD, in der Regel im häuslichen Umfeld.

Zur Stabilisierung des Pflegeverhältnisses in besonders kritischen Phasen kann eine befristete Begleitung des Pflegeverhältnisses durch eine ambulante Fachkraft zur Stabilisierung des Pflegeverhältnisses zusätzlich gewährt werden.

1.4. Finanzielle Rahmenbedingungen

Pflegefamilien erhalten ein monatliches Pflegegeld das sich aus den altersabhängigen Kosten für den Sachaufwand, den Kosten der Pflege und Erziehung und ggfs. einem Zuschuss zur Alterssicherung und Unfallversicherung zusammensetzt. Einmalige Beihilfen und Zuschüsse nach den jeweils gültigen Richtlinien sind möglich.

2. Vollzeitpflege für Kinder und Jugendliche mit erhöhtem und besonderen Bedarf

2.1 Grundlagen

Um dem Auftrag des Gesetzgebers nach § 33 SGB VIII gerecht zu werden, für besonders entwicklungsbeeinträchtigte Kinder und Jugendliche geeignete Formen der Familienpflege zu schaffen, verfolgt diese besondere Form der Vollzeitpflege das Ziel, Kindern und Jugendlichen die aufgrund besonderer Anforderungen nicht in ein übliches Pflegeverhältnis passen aber eine positive Prognose in einem familiären Bezugssystem haben, eine möglichst passgenaue Hilfe bieten zu können. Dies trifft insbesondere bei Kindern und Jugendlichen zu, die besonders aggressive, extrem zurückgezogene oder autoaggressive Verhaltensweisen mit entsprechendem erzieherischem Aufwand zeigen. Ebenso können in besonders schwierigen Situationen die Begründungen liegen wie z.B. eine intensiv zu verfolgende Rückführungsperspektive / Elternkooperation und/oder erheblicher therapeutischer Bedarf jeweils mit entsprechendem hohen zeitlichen Aufwand für die Pflegefamilie.

2.2 Eignung

Siehe 1.2

2.3 Qualifizierung und Begleitung

Neben dem Qualifizierungsseminar und der Eignungsprüfung bietet das Jugendamt seinen Pflegeeltern Fortbildungsangebote und Supervision an. Ebenfalls erhalten Pflegeeltern Informationsbriefe und es finden Aktionstage für Pflegefamilien statt. Das Einzelfallmanagement/ die Hilfeplanung erfolgt durch den ASD, in der Regel im häuslichen Umfeld.

Bei einer Belegung mit besonderen Herausforderungen erfolgt im ersten Jahr eine Begleitung des Pflegeverhältnisses durch ambulante Fachkräfte. Die Begleitung umfasst in den ersten drei Monaten wöchentlich 2 Stunden, danach vierzehntägig 2 Stunden (die Begleitung kann auch als Budget gewährt werden).

Entstehen in einem bestehenden Pflegeverhältnis besondere Herausforderungen kann eine Begleitung durch ambulante Fachkräfte oder die Anbindung an die Erziehungsberatungsstelle erfolgen. Die Begleitung soll das Pflegekind und die Pflegefamilie zum Gelingen des Pflegeverhältnisses unterstützen. Dies erfolgt insbesondere durch Beratung der Pflegeeltern bezüglich der Bedeutung und Auswirkung der besonderen

Lebenserfahrung bis zu Unterbringung, Umgangsmöglichkeiten mit Verhaltensoriginalitäten, die Gastsituation in der eigenen Familie, Besonderheiten in der Pubertät. Die Pflegeeltern und das Kind/der Jugendliche werden beim Aufbau sozialer Kontakte, bei der Suche nach passenden therapeutischen- oder Betreuungsangeboten und bei den Kontakten zu Schulen/Ausbildungseinrichtungen unterstützt. Bei Krisen ist eine schnelle Interaktion der begleitenden Fachkraft vorgesehen. Im Verlauf der Begleitung soll die danach erfolgende Anbindung an die Erziehungsberatungsstelle durch die begleitende Fachkraft rechtzeitig vorbereitet werden.

2.4 Finanzielle Rahmenbedingungen

Entsprechend des Alters der Kinder/Jugendlichen werden die entsprechenden Kosten für den Sachaufwand gewährt. Hinzu kommt aufgrund der besonderen Herausforderung bei erhöhtem Bedarf (**Anlage 1**) für die Pflegeeltern der **zweifache Satz der Kosten** der Pflege und Erziehung. Die Dauer der Gewährung wird in der Hilfeplanung festgelegt und zusätzlich alle 6 Monate und nach Bedarf ausgewertet. Ist bereits **bei der Belegung der deutlich erhöhte Aufwand** insbesondere bei älteren Kindern und Jugendlichen sichtbar, **kann der bis zu dreifache Satz für maximal 2 Jahre** gewährt werden und danach der zweifache Satz der Kosten der Pflege und Erziehung.

Werden **zweckidentische Leistungen** anderer Sozialleistungsträger gewährt, werden diese mit den erhöhten Kosten der Erziehung verrechnet. Beihilfen und Zuschüsse werden entsprechend den Regelungen für Vollzeitpflege gewährt.

Die Kosten der Begleitung der Pflegeverhältnisse werden vom Jugendamt getragen.

2.5 Kostenentscheidung und zusätzlicher Bedarf

Die Gewährung erhöhter Kosten der Erziehung ist in der kollegialen Beratung fachlich zu beraten. Die Stellvertretende Amtsleitung / Qualitätsentwicklung der Sozialen Dienste entscheidet abschließend über die „zusätzlichen Kosten der Erziehung“.

(Siehe Anlage 1 Einschätzungshilfe)

3. Sonderpflegestellen (und ISE-Stellen)

3.1 Grundlagen

Der Gesetzgeber hat in § 33 Satz 2 SGB VIII der Jugendhilfe den Auftrag erteilt „für besonders Entwicklungsbeeinträchtigte Kinder und Jugendliche geeignete Formen der Familienpflege zu schaffen und auszubauen. Prognostisch sollte das familiäre Bezugs-

system besser geeignet sein als eine vollstationäre Unterbringung. Diese Hilfeform ist eine wichtige Ergänzung in der Gesamtpalette außerfamiliärer Hilfen. Die Sonderpflege für Kinder und Jugendliche bringt eine besondere Herausforderung an die erziehenden Personen mit sich. Voraussetzung bei den Kindern und Jugendlichen ist, dass eine deutliche Verhaltensoriginalität und/oder eine Rückführungszielsetzung mit intensiver Elternarbeit besteht/en, die eine intensive Betreuung durch fachlich qualifizierte Pflegeeltern notwendig macht. Ihrem Wesen nach ist die Sonderpflege eine Sonderform der Vollzeitpflege in der eine möglichst hohe Passgenauigkeit von Kind/Jugendlicher/m zur Sonderpflegestelle zu beachten ist.

Bereits in den vergangenen Jahren hat sich im Jugendamt Ravensburg eine bedarfsorientierte Entwicklung weg von den ISE Stellen hin zu Sonderpflegestellen gezeigt. Diese Entwicklung wird durch die Regelung von einheitlichen Rahmenbedingungen ergänzt. ISE Konditionen werden als Einzelregelungen für Jugendliche und junge Volljährige bei denen die Hilfe als Übergang zur Verselbständigung erforderlich und geeignet ist beibehalten. **Stationäre ISE** wird im konkreten Einzelfall bei Bedarf vereinbart und gewährt.

3.2 Eignung

Voraussetzungen für die **Sonderpflege** sind eine sozialpädagogische Berufsausbildung (oder vergleichbare Ausbildung) des betreuenden Pflegeelternteils und die Überprüfung der Eignung durch das Jugendamt Ravensburg. Es müssen ein vollständig ausgefüllter Bewerbungsbogen, die ärztliche Unbedenklichkeitsbescheinigung der Pflegeeltern und erweiterte Führungszeugnisse sämtlicher Personen über 18 Jahre im Haushalt der Pflegefamilie zur Vorlage bei Behörden vorliegen.

Voraussetzungen für die **stationäre ISE** sind eine sozialpädagogische Berufsausbildung (oder vergleichbare Ausbildung) der betreuenden Person und die Überprüfung der Eignung durch das Jugendamt Ravensburg. Zur Überprüfung ist die Einholung einer ärztlichen Unbedenklichkeitsbescheinigung, die Vorlage erweiterter Führungszeugnisse (zur Vorlage bei Behörden) der Pflegeeltern, das Vorliegen des ausgefüllten Pflegeelternbewerbungsbogens und ein Hausbesuch mit Besichtigung der Räumlichkeiten notwendig.

3.3 Qualifizierung und Begleitung

Aufgrund der fachlichen Ausbildung erfolgt keine weitere Qualifizierung. Das Einzelfallmanagement/ die Hilfeplanung erfolgt durch den ASD, in der Regel im häuslichen Umfeld. Es wird erwartet, dass selbständig bedarfsorientiert Supervision und Fortbildung in Anspruch genommen wird.

3.4 Finanzielle Rahmenbedingungen

Sonderpflege:

Zu den entsprechend dem Alter der Kinder/Jugendlichen gewährten Kosten des Sachaufwands wird (in der Regel) **für die ersten beiden Jahre** der Sonderpflege der **vierfache Satz der Kosten der Pflege- und Erziehung** vergütet. Nach zwei Jahren wird bis zum Ende der Sonderpflegemaßnahme der **zweifache Satz der Kosten der Pflege- und Erziehung** gewährt. Diese Systematik folgt der Logik, dass dieses Setting, wenn es sich zwei Jahre entwickeln konnte, an Betreuungsintensität reduziert ist. Bei Belegung mit mehreren Kindern/Jugendlichen wird in der Regel ab der zweiten Belegung der 3-fache Satz Kosten der Erziehung gewährt, da in der Betreuung von Synergien bei Mehrfachbelegung ausgegangen wird.

Werden **zweckidentische Leistungen** anderer Sozialleistungsträger gewährt, werden diese mit den erhöhten Kosten der Erziehung verrechnet. Beihilfen und Zuschüsse werden entsprechend den Regelungen für Vollzeitpflege gewährt.

Auf der Grundlage dieser Rahmenbedingungen wird mit den einzelnen Sonderpflegestellen ein **Betreuungsvertrag (Anlage 2)** bezogen auf das einzelne Betreuungsverhältnis geschlossen. Die inhaltliche Ausgestaltung der Hilfe erfolgt über die individuelle Hilfeplanung. Der Betreuungsvertrag ist von der Amtsleitung zu unterzeichnen.

Stationäre ISE:

Die Rahmenbedingungen sind eine monatliche **Betreuungspauschale von 767,00 €** und für den Lebensunterhalt finden die Empfehlungen des KVJS zu Sonderaufwendungen im Rahmen des SGB VIII für vollstationäre Hilfen analog des BJW Anwendung. Die Beihilferegulungen für das betreute Jugendwohnen werden analog angewandt. Es wird ein Mietkostenanteil entsprechend der ortsüblichen Miete gewährt, bei mehreren ISE Plätzen wird der Mietanteil entsprechend gestaffelt. Sämtliche Kosten werden nur bei tatsächlicher Belegung übernommen, im Aufnahme- und Endmonat wird die volle Miete für den Monat übernommen. Mit den ISE Stellen wird eine grundsätzliche Vereinbarung auf dieser Basis abgeschlossen. Diese ist von der Amtsleitung zu unterzeichnen.

4. Bereitschaftspflege

4.1 Grundlagen

Bereitschaftspflege auf der Grundlage des § 42 SGB VIII ermöglicht es einen jungen Mensch in einer Notsituation in der familiären Form der Vollzeitpflege unterzubringen. Für diese hoheitliche Aufgabe des Jugendamts Ravensburg werden Bereitschaftspflegestellen im Landkreis vorgehalten.

4.2 Eignung

Voraussetzung ist die Überprüfung der Bereitschaftspflegefamilie durch mindestens zwei Gespräche zur Information und Eignungsüberprüfung, wovon eines im Haushalt der Bereitschaftspflegefamilie (mit Überprüfung der Eignung der Räumlichkeiten) stattfinden muss. Es müssen ein vollständig ausgefüllter Bewerbungsbogen, die ärztliche Unbedenklichkeitsbescheinigung der Pflegeeltern und erweiterte Führungszeugnisse sämtlicher Personen über 18 Jahre im Haushalt der Pflegefamilie zur Vorlage bei Behörden vorliegen. Die Teilnahme am Qualifizierungsseminar muss erfolgt sein. Ist dies nicht möglich, kann als Ausnahme eine Einzelqualifizierung erfolgen.

4.3 Qualifizierung und Begleitung

Neben dem Qualifizierungsseminar und der Eignungsprüfung bietet das Jugendamt seinen Bereitschaftspflegeeltern Fortbildungsangebote und Supervision an. Eine Kostenübernahme für spezifische Fortbildungsangebote ist nach vorheriger Abstimmung möglich. Das Einzelfallmanagement/ die Hilfeplanung erfolgt durch den ASD, in der Regel im häuslichen Umfeld. Einmal jährlich finden Auswertungsgespräche der jeweils regional zuständigen Mitarbeiter mit den Bereitschaftspflegefamilien statt.

4.4 Finanzielle Rahmenbedingungen

Bereitschaftspflegefamilien erhalten unabhängig von der Belegung ein vertraglich festgelegtes monatliches „Freihaltegeld“ in Höhe von **gegenwärtig 185 €** das im Belegungsfall weitergezahlt wird. Bei Belegung wird ein monatliches Pflegegeld gewährt, das sich aus den altersabhängigen Kosten für den Sachaufwand **und dem 3-fachen Satz Kosten der Pflege und Erziehung für 4 Wochen Belegungsdauer** und ggfs. einem Zuschuss zur Alterssicherung und Unfallversicherung zusammensetzt. Einmalige Beihilfen und Zuschüsse nach den jeweils gültigen Richtlinien sind möglich. Es wird wochenweise abgerechnet. (Wird in anderen Pflegefamilien als den Bereitschaftspflegefamilien kurzfristig untergebracht, erhalten diese Pflegefamilien für maximal 4 Wochen den doppelten Satz der Kosten der Erziehung, es wird ebenfalls wochenweise abgerechnet).

Anlagen

Anlage 1: Einschätzungshilfe zum Gesamtkonzept Vollzeitpflege

Matrix mit vergleichenden Beispielen zur Unterscheidung der Pflegeverhältnisse

Anlage 2: Betreuungsvertrag Sonderpflegestelle

Ravensburg, den 01.03.2017

Konrad Gutemann
Amtsleiter

Anlage 1: Einschätzungshilfe zur Gesamtkonzeption Vollzeitpflege
Stand: 01.03.2017

Anforderungsprofil Leistungen der Pflegestelle / Pflegestelle	Anforderung normaler Bedarf (1-facher Satz KdE)	Anforderung erhöhter Bedarf (2-facher Satz KdE)	Anforderung besonderer Bedarf (3-facher Satz KdE)	Anforderung erheblicher Bedarf (Sonderpflege) (3 – 4 facher Satz KdE)
Allgemeine Anforderungen, welche zeitliche Ressourcen der Pflegestelle in Anspruch nehmen	<ul style="list-style-type: none"> • Normaler Aufwand bezogen auf das Kind / Jugendlichen • Normale medizinische / therapeutische Anforderungen / Förderbedarfe • Normale Anforderungen bzgl. Elternkooperation (z.B. Umgang /Kontakte / Perspektivklärung) / etc.) • Normale erzieherische Anforderungen (z.B. Sozialverhalten) 	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhter Aufwand bezogen auf das Kind / Jugendlichen • Erhöhte medizinische / therapeutische Anforderungen /Förderbedarfe • Erhöhte Anforderungen bzgl. Elternkooperation (z.B. Rückführung / Umgang / etc.) • Erhöhte erzieherische Anforderungen (z.B. Sozialverhalten) 	<ul style="list-style-type: none"> • Deutlich erhöhter Aufwand bezogen auf das Kind / Jugendlichen • Besondere medizinische / therapeutische Anforderungen / Förderbedarfe • Besondere erzieherische Bedarfe (z.B. Sozialverhalten) • Besondere Anforderung bzgl. Elternkooperation (z.B. Rückführung / Umgang / etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> • Erheblicher Aufwand bezogen auf das Kind / Jugendlichen • Erhebliche medizinische / therapeutische Anforderungen / Förderbedarfe • Besonders intensive erzieherische Bedarfe / besonders deutliche Verhaltensoriginalitäten • Besonders herausfordernde Elternkooperation (z.B. Rückführung / Umgang / etc.) • Die Gesamtsituation erfordert eine fachliche Qualifizierung der Pflegestelle im pädagogischen Bereich

Anforderungsprofil Leistungen der Pflegestelle / Pflegestelle	Anforderung normaler Bedarf (1-facher Satz KdE)	Anforderung erhöhter Bedarf (2-facher Satz KdE)	Anforderung besonderer Bedarf (3-facher Satz KdE)	Anforderung erheblicher Bedarf (Sonderpflege) (3 – 4 facher Satz KdE)
<p>1. Reale zeitliche Leistungen der Pflegestelle auf der Grundlage von medizinischen und therapeutischen Bedarfen (auch Förderbedarfe) des Pflegekindes (finanzielle Aufwendungen sind darin eingeschlossen)</p> <p>1.1 Auf der Grundlage von körperlichen Erkrankungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • z.B. durch Diabetes • z.B. durch Allergien • z.B. Adipositas / Magersucht • z.B. durch Verletzungen / Unfälle <p>1.2 Auf der Grundlage von psychischen Erkrankungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • z.B. Enuresis / Enkopresis • z.B. Traumata des Pflegekindes <p>1.3 Auf der Grundlage entwicklungsspezifischer Förderbedarfe</p> <ul style="list-style-type: none"> • z.B. Ergotherapie • z.B. Logopädie 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Pflegestelle begleitet ca. 1 - 2 regelmäßige Termine pro Woche verbunden mit einer Fahrt von bis zu ca. 30 Minuten einfache Fahrt. • Möglicherweise ist die Pflegestelle in den Therapieprozess eingebunden (Sie leistet Übungen / Anleitungen / Kontrolle / Schulung z.B. auch bei Ergotherapie / Logopädie) • Die Pflegestelle leistet in diesem Zusammenhang auch zusätzliche Arbeiten wie z.B. Wäsche waschen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Pflegestelle begleitet ca. 2 - 3 regelmäßige Termine pro Woche (länger als 3 Monate) verbunden mit einer Fahrt von bis zu ca. 30 Minuten einfache Fahrt. • Zudem ist die Pflegestelle konkret in den Therapieprozess eingebunden. (Sie leistet regelmäßige Übungen / regelmäßige Anleitungen / Kontrolle / Schulungen • Die Pflegestelle leistet zusätzliche Arbeiten (wie z.B. Wäsche waschen bei Enuresis / Enkopresis) <p>• Der damit verbundene zeitliche Gesamtaufwand übersteigt durchschnittlich ca. 4-5 Stunden pro Woche (bereits länger als 3 Monate andauernd und / oder noch mindestens 6 Monate zu erwarten)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Pflegestelle begleitet mehr als 3 regelmäßige Termine pro Woche (länger als 3 Monate) verbunden mit einer Fahrt von bis ca. 30 Minuten einfache Fahrt oder mehr. • Zudem ist die Pflegestelle konkret in den Therapieprozess eingebunden. (Sie leistet regelmäßige Übungen / regelmäßige Anleitungen / Kontrolle auch über Nacht, z.B. bei Diabetes / Schulungen) • Die Pflegestelle leistet zusätzliche Arbeiten (wie z.B. Wäsche waschen bei Enuresis / Enkopresis) <p>• Der damit verbundene zeitliche Gesamtaufwand übersteigt durchschnittlich ca. 7-8 Stunden pro Woche (bereits länger als 3 Monate andauernd und / oder noch mindestens 6 Monate zu erwarten)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Pflegestelle begleitet mehr als 3 regelmäßige Termine pro Woche (länger als 3 Monate) verbunden mit einer Fahrt von bis ca. 30 Minuten einfache Fahrt oder mehr. • Zudem ist die Pflegestelle konkret in den Therapieprozess eingebunden. (Aufwendige Übungen / Anleitungen / Kontrolle auch über Nacht, z.B. bei Diabetes / Schulungen) • Die Pflegestelle leistet zusätzliche Arbeiten (wie z.B. Wäsche waschen bei Enuresis / Enkopresis) <p>• Der damit verbundene zeitliche Gesamtaufwand übersteigt deutlich durchschnittlich ca. 10 Stunden pro Woche (länger als 3 Monate andauernd und / oder noch mindestens 6 Monate zu erwarten)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Begleitung erfordert eine fachliche Qualifizierung der Pflegestelle im pädagogischen Bereich

Anforderungsprofil Leistungen der Pflegestelle / Pflegestelle	Anforderung normaler Bedarf (1-facher Satz KdE)	Anforderung erhöhter Bedarf (2-facher Satz KdE)	Anforderung besonderer Bedarf (3-facher Satz KdE)	Anforderung erheblicher Bedarf (Sonderpflege) (3 – 4 facher Satz KdE)
<p>2. Reale zeitliche Leistungen der Pflegestelle auf der Grundlage der Zusammenarbeit mit Herkunftsfamilie (finanzielle Aufwendungen sind darin eingeschlossen)</p> <p>2.1 Umgang / Kontakt zu den Herkunftseltern</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Ambivalenz • Förderung von Kontakten • Fahrten • etc. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Vereinbarungen zum regelmäßigen Umgang werden i.d.R. eingehalten und umgesetzt. • Dem Kind / Jugendlichen gelingt es i.d.R. angemessen, sich den jeweiligen Lebenswirklichkeiten anzupassen. Der Pflegestelle gelingt es, mit der Ambivalenz des Kindes / Jugendlichen angemessen umzugehen. • Die Pflegestelle fördert Kontakte des Kindes / Jugendlichen zur Herkunftsfamilie (Heimfahrten / Telefonkontakte / E-Mail Kontakte / Briefkontakte / etc.) und gibt Rückmeldung zu aktuellen Entwicklungen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Der Pflegestelle gelingt es, die Vereinbarungen zum regelmäßigen Umgang trotz erschwelter Kooperation mit den Eltern immer wieder umzusetzen und Lösungen zu erarbeiten. • Die Pflegestelle schafft es, die besondere Ambivalenz des Kindes / Jugendlichen bzgl. der Lebenswirklichkeiten (Pflegestelle / Herkunftsfamilie) auszuhalten (daraus resultierende Konflikte / Verhaltensweisen). • Die Pflegestelle unterstützt trotz erschwelter Kooperation mit den Eltern (ggf. auch wöchentliche oder flexible) Heimfahrten des Kindes / Jugendlichen. • Die Pflegestelle leistet ggf. Motivationsarbeit / fördert Kontakte des Kindes / Jugendlichen zur Herkunftsfamilie und die Auseinandersetzung mit dieser, gibt ggf. laufend Rückmeldungen zu aktuellen Entwicklungen, belassen Eltern in ihrer Verantwortung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Der Pflegestelle gelingt es, die Vereinbarungen zum regelmäßigen Umgang trotz äußerst erschwelter Kooperation mit den Eltern umzusetzen und Lösungen zu erarbeiten. • Die Pflegestelle schafft es, die erhebliche Ambivalenz des Kindes / Jugendlichen bzgl. der Lebenswirklichkeiten (Pflegestelle / Herkunftsfamilie) auszuhalten (daraus resultierende massive Konflikte / Verhaltensweisen / Weglaufen etc.). • Die Pflegestelle unterstützt trotz äußerst erschwelter Kooperation mit den Eltern (ggf. auch wöchentliche oder flexible) Heimfahrten des Kindes / Jugendlichen. • Die Pflegestelle leistet ggf. erhebliche Motivationsarbeit / fördert Kontakte zwischen Kind / Jugendlichen zur Herkunftsfamilie und die Auseinandersetzung mit dieser, gibt ggf. <u>konsequente</u> Rückmeldungen zu aktuellen Entwicklungen, auch wenn diese ins Leere laufen, belassen <u>konsequent</u> Eltern in ihrer Verantwortung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Der Pflegestelle gelingt es, die Vereinbarungen zum regelmäßigen Umgang trotz äußerst erschwelter Kooperation mit den Eltern umzusetzen und Lösungen zu erarbeiten. • Pflegestelle schafft es, die erhebliche Ambivalenz des Kindes / Jugendlichen bzgl. der Lebenswirklichkeiten (Pflegestelle / Herkunftsfamilie) auszuhalten (daraus resultierende massive Konflikte / Verhaltensweisen / Weglaufen etc.). • Die Pflegestelle unterstützt trotz äußerst erschwelter Kooperation mit den Eltern (ggf. auch wöchentliche oder flexible) Heimfahrten des Kindes / Jugendlichen. • Die Pflegestelle leistet ggf. erhebliche Motivationsarbeit / fördert Kontakte zwischen Kind / Jugendlichen zur Herkunftsfamilie und die Auseinandersetzung mit dieser, gibt ggf. <u>konsequente</u> Rückmeldungen zu aktuellen Entwicklungen, auch wenn diese ins Leere laufen, belassen <u>konsequent</u> Eltern in ihrer Verantwortung.

Anforderungsprofil Leistungen der Pflegestelle / Pflegestelle	Anforderung normaler Bedarf (1-facher Satz KdE)	Anforderung erhöhter Bedarf (2-facher Satz KdE)	Anforderung besonderer Bedarf (3-facher Satz KdE)	Anforderung erheblicher Bedarf (Sonderpflege) (3 – 4 facher Satz KdE)
<p>2.2 Elternkooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Absprachen • Kooperation und Zusammenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Der Pflegestelle gelingt es i.d.R. mit den Eltern die notwendigen Absprachen zu treffen, ggf. Lösungen mit den Eltern zu erarbeiten und umzusetzen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Der Pflegestelle gelingt es mit den besonderen Schwierigkeiten bzgl. der aktuellen Elternkooperation umzugehen / diese auszuhalten und immer wieder Lösungen zu erarbeiten (z.B. auch aufgrund psychischer Erkrankung / Suchterkrankung der Eltern, etc.). • Der Pflegestelle gelingt es, mit den Eltern, dem ASD, und / oder einer Fachkraft zusammen zu arbeiten, um das Pflegeverhältnis zu sichern / notwendige Perspektiven zu entwickeln, Lösungen zu erarbeiten und umzusetzen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Der Pflegestelle gelingt es mit den erheblichen Schwierigkeiten bzgl. der aktuellen Elternkooperation umzugehen / diese auszuhalten und immer wieder Lösungen zu erarbeiten (z.B. auch aufgrund psychischer Erkrankung / Suchterkrankung der Eltern, etc.). • Der Pflegestelle gelingt es, intensiv mit den Eltern, dem ASD, und / oder einer Fachkraft zusammen zu arbeiten, um das Pflegeverhältnis zu sichern / notwendige Perspektiven zu entwickeln, individuelle Lösungen zu erarbeiten und umzusetzen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Pflegestelle gelingt es aufgrund ihrer fachlichen Qualifizierung eine konsequente Elternaktivierende Haltung einzunehmen / verfügt über fachliche Eigenreflektion • Der Pflegestelle gelingt es mit den erheblichen Schwierigkeiten bzgl. der aktuellen Elternkooperation umzugehen / diese auszuhalten und immer wieder Lösungen zu erarbeiten (z.B. auch aufgrund psychischer Erkrankung / Suchterkrankung der Eltern, etc.). • Der Pflegestelle gelingt es, intensiv mit den Eltern, dem ASD, und / oder einer Fachkraft zusammen zu arbeiten, um das Pflegeverhältnis zu sichern / notwendige Perspektiven zu entwickeln, individuelle Lösungen zu erarbeiten und umzusetzen. • Die Pflegestelle gelingt es aufgrund ihrer fachlichen Qualifizierung eine konsequente Elternaktivierende Haltung einzunehmen / verfügt über fachliche Eigenreflektion

Anforderungsprofil Leistungen der Pflegestelle / Pflegestelle	Anforderung normaler Bedarf (1-facher Satz KdE)	Anforderung erhöhter Bedarf (2-facher Satz KdE)	Anforderung besonderer Bedarf (3-facher Satz KdE)	Anforderung erheblicher Bedarf (Sonderpflege) (3 – 4 facher Satz KdE)
2.3 Perspektivklärung / Klärung Rückkehrperspektive	<ul style="list-style-type: none"> • Der Pflegestelle gelingt es die Vereinbarungen zur Klärung der Perspektiven bzw. die Rückkehrperspektive umzusetzen. • Die notwendige Elternkooperation ist i.d.R. gegeben. • Der Pflegestelle gelingt es, mit den Eltern, dem ASD und anderen Diensten zusammen zu arbeiten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Der Pflegestelle gelingt es die besonderen Vereinbarungen zur Klärung der Perspektiven bzw. die Rückkehrperspektive umzusetzen. (z.B. Umgang / Kontakte / etc.) • Der Pflegestelle gelingt es immer wieder, die hierfür notwendige Elternkooperation herzustellen. • Der Pflegestelle gelingt es, mit den Eltern, dem ASD, und / oder einer Fachkraft /anderen Diensten zusammen zu arbeiten, um die notwendige Perspektiven zu entwickeln, die Rückkehrperspektive zu erarbeiten und umzusetzen. <p>• Der damit verbundene zeitliche Gesamtaufwand übersteigt durchschnittlich ca. 5 Stunden pro Woche (bereits länger als 3 Monate andauernd und / oder noch mindestens 6 Monate zu erwarten)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Der Pflegestelle gelingt es die besonders herausfordernden Vereinbarungen zur Klärung der Perspektiven bzw. die Rückkehrperspektive umzusetzen. (z.B. Umgang / Kontakte / etc.) • Der Pflegestelle gelingt es immer wieder, die hierfür notwendige Elternkooperation herzustellen, Lösungen zu erarbeiten. • Der Pflegestelle gelingt es, intensiv mit den Eltern, dem ASD, und / oder einer Fachkraft /anderen Diensten zusammen zu arbeiten, um die notwendige Perspektiven zu entwickeln, die Rückkehrperspektive zu erarbeiten und umzusetzen. • Kontakte Eltern / Kind in der Pflegestelle <p>• Der damit verbundene zeitliche Gesamtaufwand übersteigt durchschnittlich ca. 10 Stunden pro Woche (bereits länger als 3 Monate andauernd und / oder noch mindestens 6 Monate zu erwarten)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Der Pflegestelle gelingt es die besonders herausfordernden Vereinbarungen zur Klärung der Perspektiven bzw. die Rückkehrperspektive umzusetzen. (z.B. Umgang / Kontakte / etc.) • Der Pflegestelle gelingt es immer wieder, die hierfür notwendige Elternkooperation herzustellen, Lösungen zu erarbeiten. • Der Pflegestelle gelingt es, intensiv mit den Eltern, dem ASD, und / oder einer Fachkraft /anderen Diensten zusammen zu arbeiten, um die notwendige Perspektiven zu entwickeln, die Rückkehrperspektive zu erarbeiten und umzusetzen. • Kontakte Eltern / Kind in der Pflegestelle • Die Pflegestelle gelingt es aufgrund ihrer fachlichen Qualifizierung eine konsequente Elternaktivierende Haltung einzunehmen / verfügt über fachliche Eigenreflektion. <p>• Der damit verbundene zeitliche Gesamtaufwand übersteigt deutlich durchschnittlich ca. 10 Stunden pro Woche (bereits länger als 3 Monate andauernd und / oder noch mindestens 6 Monate zu erwarten)</p> <p>• Die Begleitung erfordert eine fachliche Qualifizierung der Pflegestelle</p>

Anforderungsprofil Leistungen der Pflegestelle / Pflegestelle	Anforderung normaler Bedarf (1-facher Satz KdE)	Anforderung erhöhter Bedarf (2-facher Satz KdE)	Anforderung besonderer Bedarf (3-facher Satz KdE)	Anforderung erheblicher Bedarf (Sonderpflege) (3 – 4 facher Satz KdE)
<p>3. Reale zeitliche Leistungen der Pflegestelle auf der Grundlage des Verhaltens des Kindes / Jugendlichen (finanzielle Aufwendungen sind darin eingeschlossen)</p> <ul style="list-style-type: none"> Leistungen /Anforderungen bezogen auf die Erziehung des Kindes oder des Jugendlichen Leistungen / Anforderungen bezogen auf das Sozialverhalten des Kindes oder des Jugendlichen <p>(z.B. aggressive / autoaggressive / depressive Verhaltensweisen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> Die Pflegestelle schafft es je nach Entwicklungsstand des Kindes oder Jugendlichen, mit entwicklungspezifischen aggressiven, autoaggressiven und depressiven Verhaltensweisen umzugehen (z.B. Trotzphase im Kleinkindalter / Pubertät) 	<ul style="list-style-type: none"> Die Pflegestelle schafft es mit besonders aggressiven Verhaltensweisen und / oder wiederholte Situationen von Fremd- und Autoaggressiven Verhaltensweisen umzugehen / diese auszuhalten. Die Pflegestelle schafft es mit besonders depressiven Verhaltensweisen umzugehen, diese auszuhalten Der damit verbundene zeitliche Gesamtaufwand übersteigt durchschnittlich ca. 5 Stunden pro Woche (bereits länger als 3 Monate andauernd und / oder noch mindestens 6 Monate zu erwarten) 	<ul style="list-style-type: none"> Die Pflegestelle schafft es mit erheblichen aggressiven Verhaltensweisen und / oder wiederholte Situationen von Fremd- und Autoaggressiven Verhaltensweisen umzugehen / diese auszuhalten. Die Pflegestelle schafft es mit erheblichen depressiven Verhaltensweisen umzugehen, dies auszuhalten. Die Pflegestelle schafft es, mit sich wiederholenden Weglauftendenzen des Kindes oder des Jugendlichen umzugehen. Der damit verbundene zeitliche Gesamtaufwand übersteigt durchschnittlich ca. 10 Stunden pro Woche (bereits länger als 3 Monate andauernd und / oder noch mindestens 6 Monate zu erwarten) 	<ul style="list-style-type: none"> Die Pflegestelle schafft es mit erheblichen aggressiven Verhaltensweisen und / oder wiederholte Situationen von Fremd- und Autoaggressiven Verhaltensweisen umzugehen / diese auszuhalten. Die Pflegestelle schafft es mit erheblichen depressiven Verhaltensweisen umzugehen, dies auszuhalten. Die Pflegestelle schafft es, mit sich wiederholenden Weglauftendenzen des Kindes oder des Jugendlichen umzugehen. Der damit verbundene zeitliche Gesamtaufwand übersteigt durchschnittlich ca. 10 Stunden pro Woche (bereits länger als 3 Monate andauernd und / oder noch mindestens 6 Monate zu erwarten) Die Begleitung erfordert eine fachliche Qualifizierung der Pflegestelle im pädagogischen Bereich